

Wann ist der Unterricht in der Schule erziehend, d.h. heilsam wirkend auf das Herz und den Willen des Kindes? : (Schluss)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in den Text des kleinen Katechismus eingefügt werden, jedoch nur so, daß dieser fundamentale Text von anderweitigen Unterweisungen deutlich unterschieden werden könnte. Auch darf für den ersten Unterricht durchaus nur der kleine allgemeine Katechismus ohne irgendwelchen Zusatz gebraucht werden.

Diesen einheitlich beschlossenen Katechismus darf man sich jedenfalls nicht so vorstellen, wie die neueren offiziellen Gebete, wo z. B. die neue Herz-Jesu-Vitanei trotz der wörtlichen Übersetzung fast in jeder Diözese in manchen Stellen anders lautet, sondern wie oben schon gesagt, sollten sich zuerst die Erzbischöfe mit ihren Suffraganen und dann die Erzbischöfe einer Nation über die Übersetzung einigen. Trotzdem aber ein einheitlicher Katechismus für alle Diözesen Beschluß des Vaticanum ist, so scheint die Verwirklichung dieses Beschlusses auch heute durchaus noch nicht nahe zu sein, denn sonst hätten beispielsweise die österreichischen Bischöfe in der letzten Zeit nicht einen separaten Katechismus eingeführt.

Ideal und wünschenswert muß es sicherlich genannt werden: Ein Katechismus mit den Grundwahrheiten in der gleichen Fassung in der ganzen katholischen Welt und dabei noch in den einzelnen Nationen die weiteren Ausführungen einig.

Wann ist der Unterricht in der Schule erziehend, d. h. heilsam wirkend auf das Herz und den Willen des Kindes?

(Schluß.)

Um den Unterricht erziehend zu machen, trägt eine rechte, zweckmäßige Beschäftigung der Kinder sehr viel dazu bei. Man beschäftige die Kinder also auf eine rechte Art und Weise mit dem, was sie sich angewöhnen sollen, und lasse ihnen keine Zeit, sich mit dem umtreiben zu können, was ihren Geist zerstreut. Wenn die unruhigen Seelen der Kinder nicht hinlänglich zu tun haben, so gewinnt das Böse Raum, treibt sie zu Mutwilligkeiten und Unarten, und so muß der Lehrer endlich strafen, was er hätte durch eine zweckmäßige Beschäftigung verhüten können.

Eine rechte Beschäftigung der Kinder ist geordnet. Was stündlich, täglich und wöchentlich zur festgesetzten Zeit getan wird und immer wieder getan werden muß, das gewinnt endlich eine solche Macht über den Willen der Kinder, daß sie nicht mehr davon ablassen, sondern es ihnen zur

Gewohnheit wird. Ein immerwiederholtes Tun, wenn es frühe angefangen, lange fortgesetzt und beibehalten wird, wirkt so sehr auf den Willen, daß der Mensch dieses Tun nicht mehr unterläßt, auch wenn er dann die Schule absolviert hat. In der Natur liegt ein Gesetz, nach welchem alle Gewohnheiten in der Jugend am besten zu erwerben und abzulegen sind, was das alte Sprichwort bezeichnet: „Was Häschen nicht lernt bei Zeiten, lernt nimmer der erwachsene Hans!“

Eine rechte Beschäftigung der Kinder ist auch beaufsichtigt und beurteilt. Sobald die Kinder merken, daß nicht nur sie, sondern auch ihre Arbeiten beobachtet werden, und daß man darauf sehe, nicht nur, was sie tun, sondern auch, wie sie es tun, so fangen sie an, ihre Aufgaben mit mehr Aufmerksamkeit und Nachdenken auszufertigen. Alle Aufgaben der Kinder müssen durchgeschaut und geprüft werden. Unterläßt man das, so wird der Lehrer diese Nachlässigkeit in der zunehmenden Gleichgültigkeit, Zerstreuung und Trägheit ernten.

Eine rechte Beschäftigung der Kinder ist endlich auch selbsttätig und anregend.

Die selbsttätige und anregende Beschäftigung ist der mechanischen entgegengesetzt. Die mechanische Arbeit nimmt fast nur die Hände in Anspruch; der Geist dagegen bleibt untätig dabei. Wo aber Kinder selber denken, zu gelernten Regeln selber Beispiele suchen, oder ausgegebenen Beispielen Regeln abstrahieren, überhaupt wo sie das Nachdenken mit der Übung der Hand verbinden müssen, da verrichten sie ihre Arbeit mit Lust und Freude. Auf diese Weise wird ganz besonders auch der Fleiß in den Kindern erregt und wach erhalten. Fleiß ist die Bereitwilligkeit, sich Mühe zu geben, das Befohlene so gut und schnell als möglich zu vollbringen. Und meistens ist damit Tätigkeit verbunden welche in der Munterkeit des Geistes und Körpers ruht und sich nicht scheut vor Mühe und Anstrengung und Freude hat, zu wirken und alle Hindernisse zu überwinden. Wenn es nun einer Schule gelingt, in den Kindern eine solche Willenskraft und Ausdauer zu gründen, dann haben Lehrer und Erziehung ein erfreuliches Ziel erreicht.

Ein erziehender Unterricht ist drittens gründlich.

Es ist die Aufgabe der Primarschule, die ursprünglich in dem Kinde liegenden Anlagen, Fähigkeiten und Triebe anzuregen, zu entwickeln und zu üben, sowie auch den Schülern noch einzelne positive Kenntnisse zu geben. Wie die Entwicklung der geistigen Kräfte des Kindes den Grundcharakter der Elementarklassen ausmacht, ebenso macht die Aneignung positiven Wissens das Wesen der Realklassen aus. Es ist jedoch nicht möglich, sich bleibende Realkenntnisse zu erwerben,

ohne nicht auch fortwährend die geistigen Kräfte zu entwickeln und zu üben. Mit der Entwicklung des Kindes in der Schule ist die Erwerbung elementarischer und realistischer Kenntnisse verbunden; nur muß diese Erwerbung jener Entwicklung stets untergeordnet werden. Eine naturgemäße Lehrmethode und die nötige Vollständigkeit — aber nicht Übertreibung desselben — ist eine Hauptbedingung, um den Unterricht gründlich machen zu können. Wo eine solche glückliche Vereinigung nicht stattfindet, da wäre es besser, nur Weniges auf eine wirklich bildende Weise zu lehren, als den Schüler ohne einen festen Plan durch verschiedene Gebiete des Wissens zu führen, damit er nirgends recht einheimisch werden kann. Er wird mit dem Reisenden, welcher Tag und Nacht viele Länder gleichsam im Fluge durchheilt, das gleiche Schicksal haben; denn wie dieser keine Grundanschauung, kein richtiges Bild von den Ländern, Völkern zc. bekommt, sondern nur flüchtige Eindrücke empfängt, die bald wieder verschwinden, ebenso wird jener nur eine Summe oberflächlicher Kenntnisse erhalten, denen ein fester Grund und innerer Zusammenhang fehlt. Es mangelt da eben die richtige Anschauung; denn die Bildung des Verstandes wurzelt in einem gesunden Anschauungsunterricht, der Elemente aller Unterrichtsgegenstände in sich aufnehmen soll. Die Schule soll aber nicht bloß Verstandesmenschen bilden, sondern sie soll auch die Bildung des Gemütes im Auge haben. Das sittlich-religiöse Gefühl muß im Menschen frühzeitig angeregt, gekräftigt und erweitert werden. Diese Mahnung wird je länger, je ernster, zumal in einer Zeit, die den Menschen drängt, nach materiellen Vorteilen zu haschen, wodurch die sittliche Erstarkung zu wenig unterstützt wird. Werden wir also in unsern Schülern durch einen klaren Anschauungsunterricht den Sinn fürs Gute und Schöne, für Edles und Erhabenes, für Recht und Wahrheit! Eine andere notwendige Eigenschaft eines gründlichen Unterrichts ist: Er muß allmählich und lückenlos von Stufe zu Stufe fortschreiten. Jeder neue Unterricht muß dem vorhergehenden angereicht werden; jede neue Übung muß auf die vorhergehende aufgebaut werden, gleichsam aus ihr hervorstammen. Nichts überspringend, die Altersstufe der Kinder wohl im Auge behaltend, steige der Lehrer nach und nach vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Konkreten zum Abstrakten auf. Werden die Aufgaben dagegen zu schwer, so verlieren die Kinder den Mut, werden nachlässig und verfallen in den zu verwerfenden Müßiggang. Sind sie im Gegenteil zu leicht, so machen die Kinder alles mechanisch, so daß der Geist und die Seele unbetätigt dabei bleiben und also den bildenden Zweck verfehlen. Darum muß eben im Unterrichte eine zweck-

mäßige Stufenfolge und in diesem inneren Stufengange selbst wieder eine strenge Ordnung herrschen.

Aus einem geordneten Stufengange ergibt sich endlich noch eine Eigenschaft, die ein gründlicher Unterricht auch haben muß: Die Vielseitigkeit. Die einseitige Behandlung eines Lehrgegenstandes artet nur gar zu leicht in einen geistlosen Mechanismus aus. Davor bewahrt aber die Vielseitigkeit im Unterrichte. Sie verschafft eine Übersicht über das Allgemeine, Einsicht in das Besondere, Sicherheit und Gewandtheit in der Anwendung des Gelernten auf die Verhältnisse des praktischen Lebens. Der Schüler lernt nämlich nicht bloß für die Schule, sondern für das Leben; daher muß der gründliche Unterricht auch den praktischen Zweck im Auge haben und denselben mit dem formellen in eine solche Verbindung zu bringen suchen, daß beide nur durch einander gewinnen können.

Eine solche gleichmäßige, ungezwungene Ausbildung aller Reime, welche zur Entfaltung der geistigen Hälfte unserer Natur in die Seele gelegt sind, bezweckt, daß Gedanken, Gefühle und Begehungen in Dingen des Glaubens, Wissens und Handelns, in religiösen und bürgerlichen Sitten nicht in Widerspruch mit einander geraten, sondern vielmehr das wahre Erdenglück, Brauchbarkeit in der Gesellschaft des bürgerlichen Lebens, Wohlstand und Zufriedenheit dadurch am sichersten begründet werden.

Senior empfiehlt seinem jungen Freunde ein gar güldenes Büchlein.

Werter Kollega!

Es ist mir leid, daß ich bei Deinem letzten so lieben Besuche abwesend war. Du wirst mich aber entschuldigen, wenn Du bedenkst, daß ich eine kleine Erholung in den Ferien notwendig habe, da ich doch schon einige Jahrzehnte im Schuldienste stehe. Kann ich Dir als Entschädigung für Deinen leeren Gang ein Büchlein anraten, das Dich mehr nützen wird, als alle meine Ratschläge zusammen, so wird es mich freuen; ein Büchlein, das Dir in allen Lagen Deines Lebens Hilfe, Trost und Aufklärung gibt. Das Büchlein hat zwei gar gute Eigenschaften, es ist nicht dick und ist nicht teuer. Der Inhalt ist aber so groß, daß er als unerschöpflich bezeichnet werden darf. Obschon in einem einzelnen Satze monchmal eine ganze Lebensweisheit enthalten ist, so ist es durchaus nicht ein gelehrtes, philosophisch abgefaßtes Werk. Es gleicht vielmehr Aphorismen, die mit wenigen Federzügen ganze Abhandlungen wiedergeben. Man braucht nur denkend zu lesen, und Verstand und Wille werden gesättigt mit einer Fülle von Weisheit, die ein gewöhnliches Menschenkind nie zu geben im stande ist. Von den 114 Abschnitten dieses Büchleins will ich zur Erhärtung des Gesagten einiges herausgreifen.

Du bist, den vier Seminarwänden kaum entlassen, ein kleiner Herrscher geworden. Deine Regierung beschränkt sich zwar nur auf Deine Schule, aber Du